

wird er sicher nicht vergessen," sprach die Frau, ihre Thränen trocknend.

"Der Herr segne seinen Ausgang, wie er seinen Eingang gesegnet hat!" erwiderte der Mann — "und was uns betrifft, Elisabeth, so sind wir nicht einsam, denn der Herr ist bei uns. Seine Stimme hören wir im Sturm wie im sanften Säuseln des Windes."

XVII.

Ein Sterbebett.

Es war Nacht geworden, als die Reisenden im Städtchen, dem Ziele ihres langen Rittes, anlangten. Da es zu spät war, um noch Nachforschungen anzustellen, zog sich der Vogt mit seinem Sohne sogleich in seine Schlafstube, die beste, die er im Gasthose hatte finden können, zurück.

Trotz aller Ermüdung vermochte der Vogt in seiner Aufregung nicht einzuschlafen. Er betrachtete voll Vaterglück den neben ihm schlummernden Knaben und empfand es mit tiefstem Danke gegen Gottes Führung, daß er denselben nicht nur an Leib und Seele unbeschädigt zurückerkhalten, daß vielmehr der Aufenthalt in der armen Hütte nur heilsamen Einfluß auf den Knaben ausgeübt und vieles gut gemacht hatte, was er selbst früher an demselben versäumt hatte.